Sprechtexte 4.1. – VOICE OVER Sprechen

Sheila E. über Karen Carpenter

Das waren noch Lieder, die Melodien, die Texte. Alles scheint in Bewegung. Es gab Arrangements, Streicher, Bläser, und obendrauf die Vocals. (..) Wer liebt die Carpenters nicht? (..) Ich glaube, es war 1968. Da sah ich sie das erste Mal, mit ihrem Bruder und einem Bassisten. Ein Trio. (.) Sie spielte Schlagzeug und sang in einem weißen Outfit. (.) Eine Jacke, wirklich cool. (.) Sie hatte ein Haarband, weiße Stiefel und spielte dabei. (.) Eine Frau mit Absätzen, (.) und sie sang. (..) Ich weiß noch genau, als ich sie zum ersten Mal sah, war ich so begeistert. Das kann ich auch. Ich habe zu ihr aufgesehen. Es war sehr ermutigend. (..) Wann immer ich ein Interview gebe und über sie spreche und sage, „die erste Frau, die ich habe Schlagzeug spielen sehen, war Karen Carpenter“, dann kommt „Oh ja, sie spielte Schlagzeug“. Wie so eine Nebensache, eine Sängerin, die auch Schlagzeug spielte. (..) Ich erinnere mich an Bilder von ihr, da war sie so nach vorne gebeugt, die Kamera kam von der Seite und man konnte sehen, wie dünn sie war, das erinnere ich genau, dass ich dachte „Wow, ist sie dünn“. Aber sie lächelte und hatte Spaß, spielte einfach weiter. Aber sie war extrem dünn.

Julie Mehretu / Guggenheim

Jeder, der mit offenen Augen durch die Welt geht, versteht, warum der Eiffelturm oder das Empire State Building Symbole in der Welt sind. Ich denke, dass auch das Guggenheim so ein Symbol ist. Es steht für etwas Größeres. (..) Das Besondere an diesem Museum mitten in Manhattan ist seine Form. (..) Das Guggenheim hat etwas Radikales. Wie ein Raumschiff, gelandet auf der 5th Avenue. (..) Es steht für die Erfindung einer neuen Zeit, eines neuen Amerikas, einer neuen Welt. (..) Das Guggenheim ist ein Denkmal der Moderne. (.) Es ist nicht riesig, es ist intim. Beim Eintritt spürt man seine Größe, als würde man ein Kunstwerk betreten. (..) Das Guggenheim war das erste New Yorker Museum, das eine Einzelausstellung von mir zeigte. Ich habe eine innige Beziehung zu diesem Museum. (..) Dieses Gemälde kenne ich seit meiner Kindheit. Es ist sehr wichtig für mich. Wenn ich Kindheit sage, meine ich die Highschool Zeit. (.) Nie zuvor hat mich ein abstraktes Bild so beeinflusst. Wenn ich mir das Bild anschaue, drücken die Farben und Pinselstriche etwas Besonderes aus. Eine Art von Weichheit. (..) Die Intensität dieser Farben machen das Bild so lebendig, als wäre es von heute. (.) Es strahlt regelrecht, als hätte es ein inneres Licht. (.) Wenn man vor den Bildern steht und ihnen genug Zeit gibt, verschiebt, öffnet und verändert sich die Wahrnehmung des Raums vor den eigenen Augen. Das ist total aufregend. Als würde man sich im Raum bewegen. Eine physische Reaktion, man spürt etwas im eigenen Körper. Ich erinnere mich an diese Reaktion, als ich damals als Schülerin vor diesem Bild stand. Toll, es wieder zu sehen, es strahlt immer noch.